

PRESSEMITTEILUNG
18. September 2014

In voller Aktion

Erfolgreich in der Lokalpolitik: Doris Riesterer wurde in den Beirat von Menschen mit Behinderungen gewählt

Doris Riesterer sitzt in ihrem WG-Wohnzimmer. Orangefarbene Wand, Topfpalmen, Bilder von Elefanten und Giraffen. Hier, wo unübersehbar "Afrika" anklingt, wohnt Doris Riesterer zusammen mit ihren drei Mitbewohnern. Im Juni ist sie in den Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb) gewählt worden.

Doris Riesterer ist 57 Jahre alt, geboren und aufgewachsen ist sie in Wiesloch. Sie lebt in einer Außenwohngruppe des Wohnstättenverbundes der Lebenshilfe Heidelberg. Arbeitet als Haushaltshilfe in der Wohnstätte Sandhausen. Und ist Vorsitzende des Wohnbeirats der Wohnstätte Heidelberg und damit abgeordnet, für ihre Mitbewohner zu sprechen.

Gemeinsam mit den Gruppenmitarbeitern organisiert sie Freizeitangebote wie beispielsweise einen Selbstverteidigungskurs oder ein Verkehrssicherheits-Training. Ein Highlight war die Party in der halle02 unter dem Motto "Leute ohne Macke sind Kacke", die für mehr Offenheit im Umgang mit Menschen mit Behinderung warb. Im Treffpunkt "Jump" in Walldorf legt sie als DJ Doris regelmäßig für die "COOP-Disco" auf – "aber nur die neuen, bekannten Hits", wie sie sagt.

Von Altbackenem hält die robuste Mittfünfzigerin, die Kurzhaarfrisur und gerne Sportmarken trägt, eben nicht viel. Wer sie kennt, weiß: Diese Frau ist immer aktiv. Politisch denkend, nach Alternativen suchend, mit Skepsis im Blick scheint sie unermüdlich dabei zu sein, ihre bürgerlich-umständlich denkende Umwelt zu hinterfragen und ihr ein Gegenbild vorzuhalten.

In der Phase des Wahlkampfes hatte Doris Riesterer Sandra Eydam (26 Jahre) an ihrer Seite. Eydam ist Gruppenmitarbeiterin in der Wohnstätte Heidelberg und gleichzeitig Vertrauensperson des Wohnbeirats. Gemeinsam haben sie die Kandidatur vorbereitet, die Anmeldung ausgefüllt, die Inhalte besprochen und die Rede einstudiert. Am 2. Juni war es so weit: Riesterer trat mit 23 weiteren Bewerbern vor Vertretern von Selbsthilfegruppen und Behindertenorganisationen an. Mit Erfolg: Sie ist nun neben Hartmut Kabelitz, Mitarbeiter bei den Heidelberger Werkstätten, eine von zwei Abgeordneten der Lebenshilfe im bmb. "Dank Sandra", wie sie betont.

Was sie in ihrer neuen Position anstreben will? Ganz klar: "Ich interessiere mich für die Menschen mit geistiger Behinderung". Wenn es um Inklusion geht, dann nicht nur um eine barrierefreie Stadt, sondern auch um die Durchsetzung der leichten Sprache. Die vermisst sie vor allem bei den Ämtern

Geschäftsstelle
Heidelberger Werkstätten
Integrative Kindergärten Pustoblume
Wohnstättenverbund
Offene Hilfen

Freiburger Straße 70
Freiburger Straße 2
Freiburger Straße 2a
Freiburger Straße 70
Heinrich-Fuchs-Straße 73

69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg
69126 Heidelberg

Telefon: (06221) 34 16-0
Telefon: (06221) 3 49 00
Telefon: (06221) 30 23 25
Telefon: (06221) 3 41 60
Telefon: (06221) 33 92 30

und bei politischen Diskussionen. Riesterer ist Expertin für leichte Sprache: An der Pädagogischen Hochschule lektoriert sie Filme in leichter Sprache, das heißt, sie überprüft, wie verständlich die gewählten Begriffe wirklich sind und macht Korrekturvorschläge.

Und wenn sie Bürgermeisterin wäre? Doris Riesterer lacht, sie weiß sofort, was sie in ihrem Leben und in dem Leben anderer Menschen mit Behinderung ändern würde: Dass das Sozialamt ihre Papiere schneller bearbeitet.

Bei so vielen Aktivitäten muss auch mal eine Erholung sein. Doris Riesterer geht dazu in die nahe Bäckerei. Dort bestellt sie Kaffee und Kuchen, beobachtet die ein- und ausgehende Kundschaft und genießt vor allem eins: am Ende eines Tages in voller Aktion auch mal in Ruhe gelassen zu werden.

Info bmb

Der Beirat von Menschen mit Behinderungen (bmb) ist die kommunale Interessenvertretung für die über 20.000 Menschen mit Behinderung, die in Heidelberg wohnen. Am 22. September findet die konstituierende Sitzung des neuen Beirats statt.

Info Außenwohngruppe

Für Bewohner des Wohnstättenverbundes der Lebenshilfe, die in ihrer Alltagsbewältigung einen geringen Unterstützungsbedarf haben, besteht die Möglichkeit, in einer der Außenwohngruppen zu leben. Hier werden sie von einem Gruppenmitarbeiter begleitet, der ihnen u.a. dabei hilft, Alltagsfragen zu klären oder Termine einzuhalten. Das Wohnen in solch einer AWG erfordert ein relativ hohes Maß an Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit.

Info Wohnstättenverbund

Ziel unserer Arbeit ist es, den Bewohnern, die ihren Arbeitsalltag in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung verrichten oder im Ruhestand sind, ein Zuhause zu bieten, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen, ihre Persönlichkeit entfalten und weitestgehende Selbstständigkeit erlangen können.

Die Bewohner werden in der Bewältigung ihres gesamten Lebensalltags individuell begleitet, betreut und gefördert. Hierzu verfügt der Wohnstättenverbund über unterschiedlich strukturierte, pädagogisch orientierte Stationäre Wohnangebote – dies sind zwei gruppengegliederte Wohnstätten für 48 bzw. 34 Bewohner, eine Trainingswohngruppe, acht Außenwohngruppen sowie über das ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Behinderung

Der Wohnstättenverbund hat sich aus dem 1975 gegründeten Wohn- und Klubhaus in Heidelberg-Hasenleiser, jetzt Wohnstätte Heidelberg, entwickelt. Im Lauf der Zeit konnte sich der Wohnstättenverbund kontinuierlich vergrößern und bietet mittlerweile an den Standorten Heidelberg und Sandhausen 135 erwachsenen Frauen und Männern mit geistiger oder mehrfacher Behinderung ein Zuhause.

Über die Lebenshilfe

Mittendrin statt nur dabei

Jeder Mensch soll sein Leben so gestalten können, wie es ihm entspricht. Auch Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Der Lebenshilfe geht es um jeden einzelnen Menschen. Darum, dass seine Grundrechte nicht beschnitten werden, dass seine Würde geachtet und er nicht diskriminiert wird. Der Verein setzt sich dafür ein, dass die Teilhabe von Menschen mit Behinderung gesichert ist, dass sie selbstverständlich als vollwertige Mitglieder in der Gesellschaft leben können.

Die Lebenshilfe

Gegründet wurde die Lebenshilfe 1958 von Eltern und Fachleuten in Marburg. Von Anfang an sollte der Verein bundesweit ausgerichtet sein. Schnell entstanden überall in der Bundesrepublik Deutschland Orts- und Kreisvereinigungen der Lebenshilfe. 523 solcher Orts- und Kreisvereinigungen gibt es heute bundesweit. Sie sind rechtlich eigenständig und zu 16 Landesverbänden und zur Bundesvereinigung zusammengeschlossen.

Die Ortsvereinigung Heidelberg

Am 11. April 1961 wurde die Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e. V. Ortsvereinigung Heidelberg von einer Gruppe von Eltern, Ärzten und Psychologen gegründet. Es war die 37. Ortsvereinigung der Lebenshilfe in der BRD.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig und als gemeinnützig anerkannt. Seine Aufgabe ist es, alle Maßnahmen und Einrichtungen zu fördern, die eine wirksame Lebenshilfe für Menschen aller Altersstufen mit geistiger und mehrfacher Behinderung und ihre Angehörigen bedeuten. Derzeit profitieren etwa 600 Menschen vor allem aus der Stadt Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis vom Beratungs-, Betreuungs- und Versorgungsnetz der Lebenshilfe Heidelberg – in den integrativen Kindergärten Pustebume, bei den Heidelberger Werkstätten, beim Wohnstättenverbund oder bei den Offenen Hilfen.

PRESSEKONTAKT:

Cosima Stawenow

Freiburger Straße 70

69126 Heidelberg

Telefon: 06221/89 32 165

Mobil: 0163/14 26 662

E-Mail: cosima.stawenow@lebenshilfe-heidelberg.de

www.lebenshilfe-heidelberg.de